



Foto: Hölzl



△ Mit dem Schleppschlauch wird die Gülle direkt auf der Bodenoberfläche abgelegt.

Nutzen Sie die Technik der Zukunft

Mit der bodennahen Gülleausbringung können die Ammoniak-Verluste um bis zu 80 % verringert werden! Besonders Rinderhalter müssen künftig mehr Gülle bodennah ausbringen. Dafür sollen die Förderungen angepasst werden.

UNSER AUTOR

Franz Xaver Hölzl, Boden.Wasser.
Schutz.Beratung, LK OÖ

Beim Güllefahren entstehen die meisten Ammoniak-Verluste! Die Ausbringung von Wirtschaftsdünger hat einen Anteil von 40 % an den gesamten Ammoniak (NH_3)-Emissionen aus der Tierhaltung! Daher ist emissionsarme Ausbringung von Wirtschaftsdüngern die zentrale Maßnahme, um Ammoniak-Emissionen zu reduzieren und damit die Vorgaben der NEC-Richtlinie bis 2030 einzuhalten. Bis dahin muss Österreich mindestens 12 % der Ammoniak-Emissionen einsparen.

An einer optimierten Ausbringung führt, wenn man die gesamte Wir-

kungskette betrachtet, kein Weg vorbei! Werden bereits im Stall und am Lager die Verluste minimiert, führt das zwangsläufig zu einem höheren Stickstoffgehalt in der Gülle. Wird nun dieser höhere Stickstoffgehalt nicht optimiert ausgebracht d.h. bodennah, verdünnt und zu einem optimalen Zeitpunkt, sind noch höhere Ammoniakverluste zu erwarten und der ganze Minderungseffekt im Stall und am Lager wäre verpufft!

12 % BODENNAH AUSGEBRACHT

Mit der bodennahen, streifenförmigen Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern (Gülle, Jauche) mittels Schleppschlauch, Schleppschuh bzw. Injektion lassen sich die NH_3 -Verluste gegenüber den derzeit noch hauptsächlich verwendeten Breitverteiltern um bis

zu 80 % verringern (siehe Übersicht). Laut Schätzungen fallen in Österreich ca. 25 Mio. m^3 flüssige Wirtschaftsdünger an. Aktuell werden durch die ÖPUL 2015-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern und Biogasgülle“ nur rund 3 Mio. m^3 flüssiger Wirtschaftsdünger, das sind lediglich 12 %, bodennah ausgebracht.

Aufgrund des hohen Anteils der im Berggebiet liegenden steilen Flächen schätzt das Umweltbundesamt, dass nur rund 40 % der anfallenden Gülle bodennah ausgebracht werden könnte. Das entspricht 10 Mio. m^3 . Um die Vorgaben der NEC-Richtlinie einzuhalten, müssen die aktuell nachweislich bodennah ausgebrachten Güllemengen mindestens verdoppelt, optimalerweise vervierfacht werden!

Die meisten Betriebe in Österreich, die an der ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung“ teilnehmen, liegen in Ober- und Niederösterreich. Laut Auswertungen des Bundesministeriums für Landwirtschaft (BMLRT) ist die derzeit nachweislich bodennah ausgebrachte Güllemenge zu 85 % der Schweinehaltung zuzuordnen und konzentriert sich daher vorwiegend auf die Ackerbauregionen. Künftig muss diese Ausbringtechnik vor allem den Rinderhaltern bei geeigneten Betrieben und auf geeigneten Flächen schmackhaft gemacht werden!

FÖRDERUNGEN ANPASSEN

In der kommenden Förderperiode muss die bestehende ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung“ unbedingt an die neuen Herausforderungen angepasst werden:

1. Die Abgeltung für bodennahe Ausbringung beträgt bisher für Schleppschlauch und Schleppschuh 1,00 €/m³ bzw. für Injektion 1,20 €/m³ bei max. 30 m³/ha düngungswürdiger Fläche. Die Förderung für die bodennahe Ausbringung mittels Schleppschlauch sollte an die gestiegenen Kosten angepasst bzw. merkbar erhöht, für Schleppschuh bedeutend höher und für die Gülleinjektion noch höher dotiert werden!
2. Um den Einstieg in die Maßnahme zu erleichtern, sollte zudem die Auflage, dass mindestens 50 % der am Betrieb anfallenden Güllemenge bodennah auszubringen ist, auf 30 % gesenkt werden.
3. Von essenzieller Bedeutung ist, dass die Mengengrenzen pro Hektar für Grünland und Feldfutter von 30 m³ auf

SCHNELL GELESEN

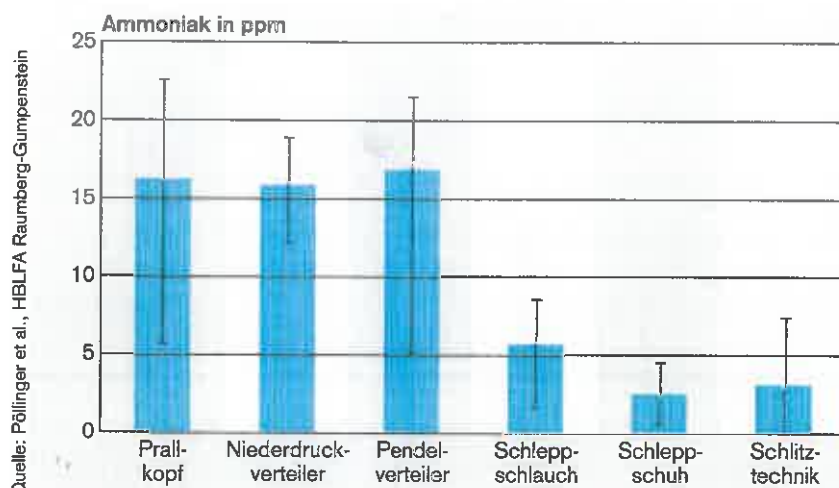
Schleppschlauch, Schleppschuh und Injektion reduzieren die Ammoniakemissionen nach der Ausbringung zwischen 30 und 80 %.

Nur 12 % der Gülle in Österreich wird momentan bodennah ausgebracht, davon 85 % aus Schweinebetrieben.

Die Förderung bodennaher Gülleausbringung im ÖPUL muss deutlich erhöht werden.

Gülleseparierung kann durch die reduzierten Trockenmassegehalte die Emissionen senken und soll künftig mehr gefördert werden.

AMMONIAKKONZENTRATION NACH DER GÜLLEAUSBRINGUNG



△ Auch beim derzeit häufig eingesetzten Pendelverteiler sind die Ammoniak-Emissionen hoch.

zumindest 80 m³ pro Hektar und Jahr (das entspricht bei 4 Schnitten je 15 bis 20 m³/ha unter Berücksichtigung der gewünschten Verdünnung) und auf Ackerflächen von 30 m³ auf zumindest 50 m³ Gülle pro Hektar und Jahr erhöht werden.

4. Aktuell wird mit Nachdruck versucht, dass der Einstiegsstopp in die ÖPUL-Maßnahme in den Verlängerungsjahren 2021 und 2022 aufgehoben wird. Dies ist unbedingt erforderlich, um ein kontinuierliches Angebot für die Praxis zu bieten und Einstiegs- und Ankaufsspitzen zu vermeiden.

TECHNIK DER ZUKUNFT

Wenn Betriebe aktuell überlegen, in ein neues Güllefass zu investieren, sollte jedenfalls berücksichtigt werden, dass die herkömmliche Breitverteilung – mit Ausnahme von Steillagen – nicht die Technik der Zukunft ist! Sofern nicht bereits jetzt in bodennahe Ausbringtechnik investiert wird, sollte das Fass zumindest mit entsprechender Technik nachrüstbar sein. Aktuell gibt es eine Investitions-Förderung für die bodennahe Ausbringtechnik, ausgenommen OÖ und Salzburg, wo die Fördermittel derzeit ausgeschöpft sind.

Der Nachteil der bodennahen Ausbringtechnik liegt in erheblich höheren Kosten und einem höheren Gewicht des Güllefasses durch die zusätzliche Verteiltechnik, was bei ungünstigen Verhältnissen die Gefahr von Bodenverdichtung erhöht. Die Gülleverschlauchung mit bodennaher Ausbringtechnik könnte diese Problematik bei geeigneten Betriebsstrukturen (Arrondierung)

weitgehend lösen. Auch Flächen mit größerer Hangneigung können damit gedüngt werden.

VERDÜNNEN UND SEPARIEREN

Die Gülleverdünnung ist eine wirksame Maßnahme, um Ammoniakverluste zu reduzieren. Es wird aber erst ab einem Verdünnungsfaktor von min. 1:1 eine Minderung von 30 % angerechnet. Dieser hohe Verdünnungsgrad ist bei vielen Betrieben aufgrund der Feld-Hof-Entfernung aus Kostengründen nicht erreichbar.

Daher kann eine Gülleseparierung für viele Betriebe interessant sein, um geringere Trockensubstanzgehalte zu erhalten. Aktuell ist bereits der einzelbetriebliche und der gemeinschaftliche Erwerb von Gülleseparatoren förderbar (ausgenommen OÖ und Sbg.). Nun wird seitens der Landwirtschaftskammern eine Förderung nach Kubikmeter bzw. Einsatzstunden im neuen ÖPUL ab 2023 gefordert.

KÜHLE WITTERUNG ABWARTEN

Neben der Ausbringtechnik und Gülleverdünnung sollte stets der optimale Ausbringungszeitpunkt abgewartet werden. Die Gülleausbringung bei kühler Witterung und bedecktem Himmel, in den Abendstunden unter Tausausnutzung oder unmittelbar vor Niederschlägen kann die Ammoniak-Verluste reduzieren. Zudem senkt die Einarbeitung auf Flächen ohne Bodenbedeckung innerhalb von vier Stunden bis zu 55 %, innerhalb von 12 Stunden bis zu 30 % der Emissionen.

@felicitas.greil@topagrar.at